

# Zahl der Wildunfälle erstmalig rückläufig

## Polizei hat noch keine genauen Erkenntnisse über die Ursache

VON MANFRED SCHAAKE

**HERSFELD-ROTENBURG.** Die Zahl der Verkehrsunfälle mit Wild ist erstmals seit Jahren rückläufig. In den ersten vier Monaten dieses Jahres haben sich im Kreis Hersfeld-Rotenburg 124 Wildunfälle ereignet. Dies sei die geringste Unfallzahl im Vergleich dieser Monate in den vergangenen zehn Jahren. Das teilte der Pressesprecher der Polizeidirektion Hersfeld-Rotenburg, Manfred Knoch, im Gespräch mit unserer Zeitung mit. Neuere Zahlen liegen noch nicht vor.

2008 hatten sich von Januar bis April in Waldhessen 159 Wildunfälle ereignet. Im Vorjahr waren es sogar 190. Eine

Erklärung für den starken Rückgang gebe es „nicht mit Gewissheit“, sagt Knoch: „Früher wurde allgemein angenommen, dass sich das Wild bei einem harten Winter gerade in der Nähe von Straßen aufhalten würde.“ Durch das eingesetzte Streusalz sei das Gras am Straßenrand nicht gefroren, „und den Tieren schmeckte auch das Gras“, wie Knoch formuliert. Der vergangene Winter war bekanntlich sehr lang - mit Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt. Hatten sich im Jahr 2006 in



**Manfred Knoch**

Waldhessen 324 Wildunfälle ereignet, so waren es ein Jahr später schon 441. In 2008 stieg die Zahl auf 591 an, und im vergangenen Jahr waren es kreisweit 460. Zwischen Friedewald und Unterneurode war im Dezember ein Streckenabschnitt der Bundesstraße 27 mit neu entwickelten blauen Warnreflektoren ausgerüstet worden - finanziert von der Kreisverkehrswacht. Für eine konkrete Analyse müsse man bis Ende des Jahres warten, sagt Knoch. Dieser Abschnitt galt bisher als Unfallschwerpunkt. Auf allen Streckenabschnitten mit Warnschildern sei die Zahl der Wildunfälle zurückgegangen.

Foto: Schaake

**HINTERGRUND  
ZUM TAGE/SEITE 2**

## HINTERGRUND

### Durchgehender Lichtzaun

Die blauen Reflektoren an den Leitpfosten der Bundesstraße 62 sind mit einer mikroprismatischen Reflexfolie ausgestattet, wie sie von reflektierenden Straßenschildern bekannt ist. Das vom Fahrzeug auf die Folie treffende Licht wird in einem Abstrahlwinkel von 1,5 Grad längs des Straßenrandes zurückgeworfen.

Dadurch entsteht nach Angaben der Polizei ein durchgehender Lichtzaun, wie es der Forderung des in Bayern entwickelten „Chamer Modells“ entspreche.

Blau sei eine regelrechte Schreckfarbe. Es werde da in der Natur kaum vorkommend - sofort als fremd „und daher potenziell gefährlich empfunden“. (m.s.)